

Hände weg vom Acker

Zu: „Neuer Solarpark: Wo Fronten noch verhärtet sind“ (Ausgabe vom 2. Mai)

Jeden Tag werden in Deutschland rund 50 Hektar landwirtschaftliche Flächen überbaut. In Tating soll derzeit eine weitere Photovoltaik-Anlage und ein Neubaugebiet auf noch vorhandenen Äckern entstehen. So machen das viele Gemeinden weltweit mit ihren landwirtschaftlichen Flächen. Alle wissen aber, dass Ackerboden nicht erneuerbar ist. Es kommt auf unserem Planeten kein Land hinzu. Hinzu kommen aber noch zwei Milliarden Menschen in diesem Jahrhundert, die alle essen, trinken, wohnen, sich kleiden und dazu noch möglichst viele schöne Sachen besitzen wollen.

Sollen wir dafür kostbarsten Ackerboden verschwenden, der weltweit heute schon knapp ist, um Strom zu erzeugen, der prinzipiell überall erzeugt werden könnte? Angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine werden auf absehbare Zeit große Mengen an Getreide weltweit fehlen.

In Deutschland heißt die neue Debatte Getreide oder Tank? Weltweit gesehen zeichnet sich gerade eine Hunger- und Inflationskrise im Süden Afrikas ab.

Was hat das mit Tating zu tun? Man hat uns jahrelang die Globalisierung erklärt – „Global denken, lokal handeln“ folgte daraus. In Tating wurde im vergangenen Jahr noch Mais auf der avisierten Fläche erzeugt, Futter für Tiere und in Folge Nahrung für Menschen. So ist es, so soll es sein und so soll es bleiben.

Wichtigen, erneuerbaren Strom können wir auch woanders erzeugen. Dafür brauchen wir nicht einmal viel Fantasie. Hungerflüchtlinge im Norden auf Dauer zu versorgen, dafür fehlt mir heute noch die nötige Fantasie. Hände weg vom Acker!

Werner Burck, Tating